

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 120 (1954)

Heft: 7

Rubrik: Was wir dazu sagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

man bei Chosin zerstören müssen. 2. Gründlicher innerer Dienst. 3. Neuverteilung von Offizieren und Mannschaft, um die Bestände an Veteranen und Ersatz auszugleichen. 4. Vervollständigung der materiellen Ausrüstung. 5. Beginn der Ausbildung am nächsten Morgen. 6. Basierung der Verpflegung auf der B-Ration. 7. Wiederherstellung der Disziplin und der Grußpflicht. 8. Fahrdisziplin der Motorfahrer, größte Sorgfalt in der Verwendung der Motzf. Wer gegen diese Forderungen verstieß, wurde sofort zur Fußtruppe versetzt. 9. Appell an die Führer aller Grade, ergangene Weisungen genau einzuhalten. 10. Fragen der Beförderungen und des Ersatzes von Führern, die nicht voll genügt hatten. 11. Instandstellung aller Motzf. in erster Dringlichkeit. 12. Sorgfalt und Sparsamkeit in allen Versorgungsfragen.

Jeden Tag hieß der Rgt.Kdt. abends 1600 Uhr den neu eingetroffenen Mannschaftersatz, der in täglichen Schüben von 50–200 Of., Uof. und Soldaten eintraf, im Rgt. willkommen. Die Offiziere blieben zum Nachtessen, nächtigten beim Rgt. und suchten ihre Truppe erst anderntags auf.

Intensivste Ausbildungstätigkeit wechselte mit Besetzung der rückwärtigen Verteidigungsstellung von Yongchon. Am 24. 12. wurde die Arbeit am Mittag eingestellt und überall das Weihnachtsfest unter Ausgabe von A-Rationen begangen. Am 28. 12. wurde das Rgt., zu dem inzwischen auch das 1. Bat. und die Pz.Kp. gestoßen waren, durch den Korpskdt. inspiziert und als in Ordnung befunden. Am 2. 1. 51 war das Ausbildungsprogramm abgeschlossen. Das Rgt. setzte sich innert 48 Stunden nach Norden in der Richtung auf Tangyang in Marsch, um dort erneut gegen die Chinesen zu kämpfen und sie auf den 38. Breitengrad zurückzuwerfen. W.M.

Was wir dazu sagen

Das Ziel

Von Lt. Marcel Binder

17 Wochen ist für alle Beteiligten einer Rekrutenschule eine strenge und verantwortungsvolle Zeitspanne. Vom Schulkommandanten über den Kompagnieinstructor, Kompagniekommandanten, Zugführer, Unteroffizier bis zum Rekruten atmet bestimmt jeder beim letzten «Abtreten» auf. Man wird sich die Frage stellen: Wurde das Ziel der 17 Wochen erreicht?

Welches Ziel? Den jungen Bürger zu einem *kriegstüchtigen Soldaten* ausbilden. Um diese höchste Stufe der Ausbildung zu erreichen, gibt es selbstverständlich viele Wege.

Das gesamte Kader, welches in eine Rekrutenschule einrückt, weiß im allgemeinen um was es geht, so daß das Entscheidende beim zukünftigen Soldaten liegt. An uns Vorgesetzten liegt es, die zur Verfügung stehende Zeit richtig auszunützen, um am Ende der Schule dem Land gegenüber die Verantwortung für das Geleistete übernehmen zu können. Es geht dabei nicht nur um die körperliche und militärische Ausbildung. Wichtig erscheint mir, daß der junge Soldat mit der richtigen Einstellung der Militärdienstpflicht gegenüber nach Hause geht. Wir brauchen gute Schützen sowie Soldaten, die im Zivil wissen, was es heißt, unserer Armee anzugehören. Bekanntlich ist es in Zivil viel schwerer, sich soldatisch korrekt aufzuführen, als wenn man in der Gemeinschaft einer militärischen Einheit steht. Es muß für die Kommandanten eine Genugtuung sein, zu wissen, daß die neu ausgebildeten Wehrmänner zu jeder Zeit bereit sind, größte Opfer auf sich zu nehmen.

Entgegen gewissen Stimmen sind 118 Tage Rekrutenschule bei der heutigen großen Ausbildungsmaterie absolut nicht zuviel. Wer wirkliche Ausbildung anstrebt, kann niemals an ein Herabsetzen der Ausbildungstage denken.

Der persönliche Kontakt zwischen Untergebenen und Vorgesetzten ist von größter Wichtigkeit und darf bei der Ausbildung niemals fehlen. Erst wenn man die Fähigkeiten und Schwächen jedes einzelnen kennt und somit den entsprechenden Maßstab ansetzt, kann eine gute Grundlage für die Ausbildung, die einige Jahrzehnte reichen soll, geschaffen werden. Was wir wollen sind Soldaten, die mit Stolz und innerer Zufriedenheit die strengen Dienstage bestehen.

Abschließend sei noch eine glückliche Tatsache erwähnt, die für alle Kader einer Rekrutenschule von großer Bedeutung ist: Jeder abverdienende Unteroffizier und Offizier merkt hinter seiner Arbeit die Hilfe eines erfahrenen Vorgesetzten, der mit Rat und Tat beisteht. Wenn zwischen Berufs-offizier und Milizoffizier ein gutes Einvernehmen herrscht, darf mit Recht von einer Rekrutenschule das Ziel erwartet werden: Ausbildung des jungen Bürgers zum kriegstüchtigen Soldaten.